

Würzburg 20. Januar 95

Liebe Lotte!

Es ist Sonntag und augenblicklich ist es still um mich. Willy sitzt an einer Arbeit in seinem Laboratorium und Bertha gieng zur Kirche, so will ich denn die Zeit benützen um mit Dir zu plaudern, und Dir herzlich Dank zu sagen von uns Beiden für Deine Glückwünsche zu unserem Hochzeitstag, welchen wir gestern still und zufrieden über das ganze Glück, womit uns Gottes Güte beschenkte, feierten. Eigentlich hatten wir auf gestern Abend eine Einladung zu einem Route angenommen, schrieben aber Abends noch ab, weil wir lieber gemüthlich zu Hause bleiben wollten, als unter Menschen zu gehen, die uns im großen Ganzen nicht sehr intrebieren. Das gesellschaftliche Leben läßt sich dieses Jahr sehr milde an, worüber mein Mann sehr froh ist, auch mir war es bis jetzt so recht, obschon ich im allgemeinen nicht ganz für das zurückgezogene Leben bin. Es bringt auch einmal eine angenehme Abwechslung, wenn man mit netten Menschen zu-

[S. 2]

sammen kommt und schließlich hat man seinen Bekannten gegenüber auch Verpflichtungen. Ich sehe aus Deinen Briefen stets mit Vergnügen, daß auch Du bekehrt bist und Dich nicht von dem geselligen Leben zurückziehst, wie Du es hier so gerne thatest. Du scheinst es nun auch einzusehen, daß man sich gegenseitig etwas sein muß, selbstverständlich, Jeder auf seine Art und nach seinem Geschmack.

Wir sind diesen Winter noch nie im Theater gewesen, desto eifriger giengen wir in die Concerte. Auch Bertha durfte schon zwei Mal mit, damit sie lernt, gute Musik zu hören. Zu unserer Freude macht es ihr immer einen großen Eindruck und bemerkt man an ihr keine Ermüdung. Die Klavierstunden machen ihr die größte Freude und sie macht sehr gute Fortschritte. Weniger glänzend sind die Fortschritte in der Schule, dort scheint sie immer sehr zerstreut zu sein, worüber es hie und da zu ernstlichen Ermahnungen kommt. Doch geht sie bis

[S. 3]

jetzt als mittelmäßig mit und wir müssen hoffen, daß sich das Intresse mit den Jahren auch für die Schule steigern möge. Körperlich wird sie groß und stark und der gute Onkel kann sie beim spielen nicht mehr so leicht überwältigen, wie vor 3 und 4 Jahren.

Gott gebe daß sie weiter so gedeiht, daß wir einst mit unserer Aufgabe befriedigt sein können und ihr ein gutes Loos zu theil werden möge.

Doch verzeih, daß ich so ausführlich bin, und laß mich wieder zu Dir zurückkehren. Ein wenig erstaunt war ich über den Beginn Deines Briefes, daß es Dir nun plötzlich wieder schwer zu sein scheint, mich Tante Bertha zu nennen. Es ist mir nicht verständlich, was nun wieder den Anlaß zu diesen Gefühlen gegeben haben mag, und es thut mir leid zu denken, daß es Dir nicht angenehm ist, mich weiter so zu nennen. Thue, liebe Lotte, ganz nach Deinem Gefühl, es soll mir recht sein, wenn es Dich befriedigt.

[S. 4]

Deine Versicherungen, daß Du Dich je länger je glücklicher schäzest in Deiner jetzigen Lebensstellung und Deinem Wirken erfreut uns Beide sehr, wünschen wir Dir doch von ganzem Herzen innere Befriedigung und die volle Freude an Deiner Arbeit. Mit großem Intresse folgen wir Deinen Fortschritten und Deinen Erfolgen, möge Dir das Glück doch weiter so günstig bleiben.

den 21sten

Soweit kam ich gestern Morgen, Nachmittags gab es keine Ruhe mehr. Es war ein Regentag und Bertha durfte sich zwei Kinder einladen zum spielen. Als gute Pflegemutter thue ich dann getreulich mit, man lernt mit den Kindern wieder jung sein. Es wird mir dieß umso leichter, als mein körperliches Befinden so viel besser ist als früher; ich habe über nichts zu klagen als über den störenden Husten, der mich Nachts nicht schlafen läßt.

[S. 5]

Den ganzen Winter habe ich den Dr. Lindner dafür, aber bis jetzt hat noch kein Mittel recht geholfen und nun hoffen wir Alle daß ein Aufenthalt im Süden das beste Mittel sein wird. Wo wir unsern Aufenthalt nehmen werden ist noch nicht bestimmt, ich möchte an keinen Ort wo viel Kranke sind, aber einen Ort wo man Spaziergänge und Ausflüge hat, die Abwechslung bieten.

Daß Du mir so gute Nachricht über das Befinden Deiner lieben Mutter geben kannst, freut mich sehr, möge es doch lange so bleiben. Gewiß tragen die günstigen Nachrichten von Nah und Fern viel dazu bei, daß sie so munter ist und daß sie hoffnungsvoll in die Zukunft blicken mag. - Sehr leid thut es mir um Dich, daß Du Deine Pläne in Betreff einer Reise nach England nicht ausführen kannst, doch wird es Dir später schon gelingen, wenn die unternehmungslustige Lisel wieder in die Heimat zurückkehrt.

Freuen thue ich mich mit Dir, daß Dein Schützling sich Dir so dank-

[S. 6]

bar erweißt. Hierbei fällt mir ein, daß es mir doch erwünscht wäre, wenn ich den Preis für das kleine Relief erführe, vielleicht wären hier auch noch einige loszubringen.

Was das Buch von Gabriele von Bülow anbetrifft, so ist es mir unbegreiflich, daß ich es Dir am Weihnachten vorigen Jahres nicht mitgetheilt habe, daß ich es bekommen habe. Du hast ganz recht, es ist ein herrliches Buch und ich habe es mit dem größten Intresse schon zwei mal gelesen. Diese Weihnachten habe ich außer Böcklin kein Buch erhalten, doch dieß macht nichts, ich habe noch manches Schöne wieder zu lesen. Augenblicklich lese ich die Lebensbeschreibung von Werner Siemens. Du fragst wie es meinem Mann geht und ärgerst Dich über ihn, da er Dir nicht schreibt. Liebe Lotte, ich glaube es muß Dir doch bekannt sein, daß er so viel wie gar keine Private Korrespondenz führt, ins

[S. 7]

besondere dann gerne seiner Frau überläßt, wenn es gemeinschaftliche Bekannte sind und er weiß, daß ich von Zeit zu Zeit ausführlich über Alles Bericht erstatte.

Wohl hatte er vor, einigen guten Bekannten von Pontresina aus einen Gruß zuzusenden, doch dazu fand sich keine Zeit, da er nur einen Abend dort verweilte und die Familie Enderlin auch etwas von ihm haben wollten. Seine Reise verlief sehr programmäßig. Den ersten Tag bis Zürich, den zweiten bis Chur, dann nahm er gleich Etrapost (Schlitten) bis Mühlen, den 3. Tag über den Julier bis Pontresina. Im Engadien war wenig Schnee und die Berge in dichten Nebel gehüllt, was für Willy eine Enttäuschung war. Um so freundlicher war es im weißen Kreuz, die guten E. wußten vor Vergnügen nicht, was sie meinem Mann zu liebe thun sollten. Und der Abend verstrich unter gemüthlichem Geplauder. Den nächsten Morgen

[S. 8]

fuhr H. Enderlin meinen Mann bis Samaden, wo er wieder die Post nahm und über den Julier zurückfuhr bis Mühlen. Den nächsten Tag fuhr er über Landwasser bis Davos, wo er Dr. Taffel besuchte, der den ganzen Winter dort bleiben muß und dem er eine große Freude bereitete. Den nächsten Tag fuhr W. bis Basel und traf noch am Silvester-Abend wohl und munter hier an. So feierten wir zusammen das Neujahr und waren froh wieder beisammen zu sein und daß Alles so gut abgelaufen war. Bei einem Schnee, wie er jetzt im Engadin liegt, wäre er nicht sobald wieder gekommen.

Doch nun muß auch ich Schluß machen, Willy wird bald kommen um mich an die Luft zu führen, was zwar heute nicht verlockend, aber doch sehr nützlich ist. Beinah hätte ich vergeßen zu erzählen, daß der Photographienkasten meinem Mann sehr gut gefällt u. daß ich jetzt sehr damit zufrieden bin.

Lebe wohl, grüße Alle Deine Lieben herzlich von uns Beiden, sowie auch wir Dich grüßen.

Deine

Tante Bertha

Soeben lesen wir das Prof. Carier gestorben ist,

es thut uns recht leid um ihn, er war bis jetzt so frisch und kräftig.